

Ansprüche amerikanischer Präsidenten und Richter über Staat und Kirche

Autor(en): **Koebner, Franz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Befreiung : Zeitschrift für kritisches Denken**

Band (Jahr): **1 (1953)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-410216>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ohne Scheuklappen um sich oder denken einen Gedanken ohne Angst vor dem Ergebnis zuende?

Warum aber fürchtet man das freie Denken und sucht es den Menschen abzugewöhnen? Wir glauben die Antwort zu wissen: Noch immer wännen die Machthaber, es sei staatsklug, die Beherrschten auf bestimmte Anschauungen zu dressieren, statt sie, wie es die Menschenwürde forderte, selbständig denken zu lehren und frei entscheiden zu lassen. Das ist der Hauptgrund, weshalb das einzige denkfähige Wesen, das unser Planet hervorgebracht hat, zugleich das *gefährlichste* ist. Denn Knechtsgesinnung und Fanatismus, Feigheit und Grausamkeit gehören zusammen. In den Wind gesprochen scheint *Schillers* herrliches Wort:

«Vor dem Sklaven, wenn er die Kette bricht,
«Vor dem freien Menschen erzittert nicht!»

Ja, der äußerlich und innerlich versklavte, der am Gebrauch der Vernunft gehinderte, der verhetzte Mensch ist *eine furchtbare Gefahr*, für sich selbst und für alles Lebendige. Rettung kann diesem Stern nur kommen aus Selbstbesinnung und geistiger Freiheit, aus *wahrem*, seiner selbst bewußtem Menschentum!

Aussprüche amerikanischer Präsidenten und Richter über Staat und Kirche

Von Dr. Dr. Franz Koebner, Stuttgart

Der gedankliche Gegensatz zwischen West und Ost, mit dem sich wohl heute fast jeder Mensch auf der Erde auseinanderzusetzen hat, läßt sich dahin präzisieren, daß für die westliche Einstellung der Mensch «das Maß aller Dinge» ist, daß Freiheit und Persönlichkeit untrennbare Begriffe sind und der Staat als historisch gewordene Zweckmäßigkeitseinrichtung der Menschen nur die Aufgabe hat, die Gedanken- und Gewissensfreiheit des Einzelnen zu schützen und die wirtschaftliche Freiheit so zu regeln, daß in unserer hochentwickelten Technisierung die Freiheit des einen nicht die des anderen stört. Im Gegensatz dazu geht die Auffassung des Ostens dahin, daß die im

Staate verkörperte Gesellschaft im Mittelpunkt steht, so daß der Einzelne in seinem ganzen Denken und Fühlen, in seiner geistigen und wirtschaftlichen Betätigung sich der diktatorisch geleiteten, zentral organisierten Leitung und Lenkung der Staatsmacht unterzuordnen hat. Wenn nun in dieser weltgeschichtlichen Auseinandersetzung von reaktionärer und ganz besonders von kirchlicher und geistlicher Seite her immer wieder der Versuch gemacht wird, uns Freigeister und unsere Freidenkerbewegung kommunistischer Sympathien zu zeihen, ja uns als Vorkämpfer des Kommunismus hinzustellen, so läßt sich eine gröblichere Entstellung kaum denken. Man sollte denken, daß «wer im Glashause sitzt, nicht mit Steinen werfen soll». Denn aus der kommunistischen Sekte der Essäer entstanden und durch das Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes zur absoluten Diktatur der Zentralgewalt gekrönt, hat ganz besonders das katholische Christentum seinen totalitären Anspruch auf Eindringen in die intimste Persönlichkeitssphäre des Menschen, in Liebe und Ehe, auf Einschränkung der freien wissenschaftlichen Forschung (wie erst jüngst wieder die Beschimpfung des großen Idealisten Ernst *Häckel* als Materialisten) und auf Eingreifen in die politische Betätigung der Staaten und die bürgerliche Gesetzgebung, wie vor allem durch Verhinderung der Trennung von Kirche und Staat und Kirche und Schule nie verleugnet. *Paul Blanshard* hat in seinem berühmten Buche «American Freedom and Catholic Power» überzeugend nachgewiesen, daß die Kirche drauf und dran ist, einen Staat im Staate zu etablieren und dadurch zur Gefahr der bürgerlichen Freiheit zu werden. Auf der anderen Seite ist es gerade die freigeistige Bewegung, die in aller Welt, wo überhaupt der freie Geist sich regen kann — in der östlichen Welt ist sie vom Staate verboten —, für die freie und vorurteilslose Entwicklung der menschlichen Wissenschaft und für die Gedanken- und Gewissensfreiheit jedes Menschen und damit gegen jede totalitäre Diktatur sich einsetzt.

Führend in dieser Hinsicht war vom Tage ihrer Entstehung an der nordamerikanische Staat, und eine Zusammenstellung von diesbezüglichen Aussprüchen seiner Präsidenten und Richter, die ich der soeben erschienenen Nummer der Zeitschrift «Progressive World» (1952, Seite 519—521, «Atheism and Americanism») entnehme, ist daher auch für uns lehrreich.

Der Gründer und erste Präsident der Vereinigten Staaten, der «Vater des Landes», *George Washington*, erklärte:

«The government of the United States is not, in any sense, founded upon the Christian Religion.»

«Die Regierung der Vereinigten Staaten ist *nicht*, und zwar in keiner Hinsicht auf der christlichen Religion begründet.»

Der Schöpfer der amerikanischen Verfassung, der «bill of rights», der dritte Präsident, *Thomas Jefferson*, schrieb:

«History, I believe, furnishes no example of a priestridden people maintaining a free civil government ... They (the clergy) believe that any portion of power confided to me, will be exerted in opposition to their schemes. And they believe rightly: for I have sworn upon the altar of God, eternal hostility against every form of tyranny over the mind of man ... On the dogmas of religion, as distinguished from moral principles, all mankind, from the beginning of the world to this day, have been quarelling, fighting, burning and torturing one another, for abstractions unintelligible to themselves and to all thers, and absolutely beyond the comprehension of the human mind. Were I enter the arena, I should only add an unit to the number of Bedlamites.»

«Meiner Ansicht nach liefert die Geschichte kein einziges Beispiel eines von Priestern beherrschten Volkes, das eine freie bürgerliche Regierung aufrecht erhalten hätte ... Der Klerus meint, daß jedes Teilchen von Macht, das mir zugestanden wird, sich in einem Gegensatze zu seinen Grundsätzen äußern muß. Und damit hat er durchaus recht: Denn ich habe auf dem Altar Gottes (geschrieben zwischen 1779 und 1785) ewige Feindschaft gegen jede Tyrannei über den menschlichen Verstand geschworen ... Unter dem Einflusse religiöser Dogmen, die sich ja von moralischen Prinzipien grundsätzlich unterscheiden, hat sich vom Anbeginn der Welt bis auf den heutigen Tag die gesamte Menschheit gegenseitig gezankt, bekriegt, verbrannt und gefoltert für Abstraktionen, die ihnen selbst, sowie allen anderen Menschen unverständlich sind und völlig jenseits der Aufnahmefähigkeit des gesunden Menschenverstandes liegen. Würde ich mich darauf einlassen, so würde ich nur eine weitere Einheit der Zahl der Tollhäsler hinzufügen.»

Und an anderer Stelle erklärte Präsident *Thomas Jefferson*:

«In every country and in every age the priest has been hostile to liberty. The priest is always in alliance with the despot.» (Voice of Freedom 21/9.)

«In jedem Land und in jedem Zeitalter ist der Priester feindselig gegen die Freiheit eingestellt gewesen. Immer steht der Priester mit dem Despoten im Bunde.»

Das Gleiche sieht man wieder im heutigen Rußland, wo die griechisch-orthodoxe Kirche sich der besonderen Förderung *Stalin's* erfreut, was besonders bei dem Besuche von Pastor *Niemöller* bei den Vertretern der russischen Kirche zum Ausdrucke kam und der Weltöffentlichkeit bekannt wurde.

Aehnliche Aussprüche existieren auch von *Benjamin Franklin*, *Madison* u. a.

Thomas Paine, der große Freidenker und Revolutionär, der der amerikanischen Nation in ihrer Revolution unvergeßliche Dienste geleistet hat und dessen Büste jüngst in der Ruhmeshalle enthüllt wurde, sagte:

«Of all tyrannies that afflict mankind, tyranny in religion is the worst.»

«Unter allen Tyranneien, welche die Menschheit ins Unglück gebracht haben, ist die religiöse Tyrannei die schlimmste.»

In allerjüngster Zeit hat auch der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten (supreme court, entsprechend unserem Bundesgerichtshof in Karlsruhe oder dem Bundesgericht in Lausanne) unter dem Vorsitz von Richter *Jackson* ein Urteil folgendermaßen begründet:

«The day that this country ceases to be free for irreligion it will cease to be free for religion — except for the sect that can win political power. The same epithetical jurisprudence used by the court today to beat down those who oppose pressuring children into some religion can devise as good epithets tomorrow against those who object to pressing them into a favored religion.»

«An dem Tage, an dem unser Land aufhören würde, die Freiheit der Religionslosigkeit zu schützen, würde es auch aufhören, die Freiheit der Religion zu schützen — mit Ausnahme der Sekte, der es gelungen wäre, die politische Macht an sich zu reißen. Die gleiche, einem Urteil zu Grunde liegende Rechtswissenschaft, die ein Gerichtshof anwenden würde, um die zu verdammen, welche sich dagegen wehren, Kinder in irgend eine Religion zu pressen, könnte ebenso gut morgen Urteile erbringen gegen die, welche dagegen sind, die Kinder in eine begünstigte Religion hineinzuzwingen.»

Wenn also irgend jemand uns freigeistige Menschen oder unsere freigeistige Organisation irgendwie mit dem Kommunismus in einen ursächlichen Zusammenhang bringt, so beleidigt er das Andenken großer amerikanischer Staatspräsidenten. Unter der Verfassung der Trennung von Staat und Kirche und Trennung von Kirche und Schule ist Amerika groß und mächtig geworden. Die Amerikaner haben als Besatzungsmacht uns Deutschen in weitestgehender Liberalität viele ihrer vorbildlichen Einrichtungen gezeigt, angefangen vom Erziehungs- und Unterrichtswesen bis zu ihrer hochentwickelten Wissenschaft und Technik, eine jedermann freiwillig zugängliche Propaganda, die ihren Eindruck sicherlich auch über Deutschlands Gren-

zen hinweg nicht verfehlt. Leider führten sie beim Einmarsche das Format ihrer Banknote, aber nicht das Format ihrer Verfassung bei uns ein. Wie viel sauberer wären unsere Wahlkämpfe, wie viel überzeugender unsere politischen Parteien und wie viel klarer die westdeutsche Politik, wenn auch bei uns — und nicht nur bei uns — die Trennung von Staat und Kirche und Schule und Kirche restlos durchgeführt und religiöse und weltanschauliche Fragen aus der Bildung politischer Parteien ausgeschlossen wären. Dann erst könnte man von einem wirklich freien Europa sprechen!

Amerika auf der Suche nach Gott!

In diesen Tagen erscheint das Buch des Amerika-Schweizers *Robert Jungk* unter dem Titel: «*Die Zukunft hat schon begonnen*». In der Weltwoche Nr. 995 löst der Verfasser selbst ein Kapitel aus dem Buch heraus und stellt es dem Leser vor Augen unter dem suggestiven Titel: «Amerika auf der Suche nach Gott!» Die meisten meiner Gesinnungsfreunde werden den Artikel mit Interesse bereits gelesen haben; darum setzte ich ihn hier als bekannt voraus.

Wo der Aufsatz der Weltwoche vielleicht beunruhigt hat, da möchte ich beruhigen; ich will überall da, wo der jugendfrische Amerikanismus überschäumt und überbordet, auch in der Frage der Religion und der Gottsuche, die Dinge wieder auf das richtige Maß zurückführen.

Das ist nicht unnötig. Jungk hat als begabter Journalist die neue amerikanische Gottsuche mit angesehen; er ist ihr nicht aus dem Wege gegangen, im Gegenteil, er hat sie in ihren interessantesten Ausprägungen aufgesucht und studiert. Liest man den Artikel in einem Zuge durch von der ersten Begegnung mit dem Telephon-Missionar über den Hunger nach religiöser Belletristik, über die Millionengemeinde, die der römisch-katholische Bischof Fulton J. Sheen als Star der Television tagtäglich bearbeitet, über den propagandistisch-reißerischen Evangelisten und Bußprediger Billy Graham in Washington, über alle die abenteuerlichen Sekten und Sucher bis zum Schlußkapitel, wo nun sogar amerikanische Wissenschaftler auf die eifrigste Gottsuche geschickt werden, läßt man das alles aufs Mal über sich